

Vergabe des Förderpreises des Deutschen Blindenhilfswerkes an den Lyriker Bernd Kebelmann am 15.9.2006

Pressemitteilung Nr. 06-09-04-323 vom 04.09.2006

Der Förderpreis des Deutschen Blindenhilfswerks wird verliehen an Einrichtungen, Gruppierungen oder Personen, die sich in besonderer Weise für das Wohl blinder und sehgeschädigter Menschen einsetzen.

Den Förderpreis 2006 erhält der Lyriker Bernd Kebelmann für sein langjähriges Projekt Lyrikbrücken.

Die Verleihung findet am Freitag, 15. September 2006, 17 bis ca. 19 Uhr, in der Schwartzschen Villa, Grunewaldstr. 55, 12165 Berlin (Steglitz), statt.

Kurzdarstellung der Arbeit des Preisträgers

Das Projekt Lyrikbrücken wurde ab 1993 entwickelt. Seitdem sucht der Projektautor Texte blinder europäischer Lyriker, vor allem jedoch die Autoren selbst bei Lesungen zu versammeln. In den vergangenen Jahren wurden zehn blinde Dichter mit ihren Texten in acht europäischen Sprachen zu Lesungen eingeladen und auf Lesereisen durch deutsche und europäische Städte präsentiert.

Die meist dreisprachigen Lesungen finden in einem völlig verdunkelten Saal statt und werden von einem Musiker begleitet. Dabei steht jeweils die Landessprache im hörbaren Vordergrund, die beiden anderen Sprachen sind synchron oder halbsynchron, etwas leiser vernehmbar. Begleitet von einfühlsamer Musik erleben die Hörer also gleichzeitig drei bis vier Klangsäulen.

Neben der künstlerischen Originalität ist die Internationalität dieses Projekts Kennzeichen dieser einmaligen im wahrsten Sinne des Wortes: Lyrikbrücken.

Zum DBHW:

Das Deutsche Blindenhilfswerk wurde 1961 gegründet. Es unterstützt hilfsbedürftige blinde Menschen in Deutschland und in Ländern Osteuropas, fördert Einrichtungen und Projekte für Blinde und führt Maßnahmen zur Verhütung von Blindheit in Afrika durch.

In Deutschland fördert das DBHW bereits über viele Jahre auch und gerade Aktivitäten in den Bereichen Kultur und Sport.

Wir freuen uns sehr über die Kooperation mit dem Kultur- und Bibliotheksamt des Bezirksamts Steglitz-Zehlendorf zu Berlin

Spendenkonto: Konto-Nr. 7 213 300, (BLZ) 370 205 00 Bank für Sozialwirtschaft, Deutsches Blindenhilfswerk e. V., Lotharstr. 116, 47057 Duisburg, Tel.: 0203 / 355 377;

Programmablauf:

Musik: Sonny Thet, Violoncello

Begrüßung: Sabine Weißler, Kultur- und Bibliotheksamt, Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf

Präsentation: Bernd Kebelmann und Malgorzata Ploszewska präsentieren hörbar und sichtbar das Projekt "Lyrikbrücken" in ausgewählten Sequenzen.

Laudatio: Prof. Dr. Thomas Macho

Preisübergabe: Dr. H. Joachim Blumbach

Dankwort: Bernd Kebelmann

Musik: Sonny Thet, Violoncello

Hier das Dankwort des Autors:

Liebe Frau Weißler, an Sie das erste, längst fällige Wort des Dankes, als stets freundliche Herrin der Schwartzschen Villa, in der wir mehrfach, häufig mit Sonny Thet, hier und im kleinen Theater des Hauses

auftreten durften - herzlichen Dank für die jahrelange, vertrauensvolle Zusammenarbeit. – 1999, ein einziges Mal, erlebten die Besucher im Theater die Lyrikbrücken. Dazu noch einige Worte, verbunden mit meinem besonderen Dank an Professor Macho. -

Jede Dichtung ist fremde Sprache, für den Dichter wie für den Leser. Beim Schreiben nähern sich Wörter, Gedanken, verwandeln sich, verwandeln mich, ich werde erfaßt, durchdrungen. Sind die Verse durch mich hindurchgegangen, besitzen sie etwas von mir, um mir als fertiger Text wieder fremd zu werden. - Die Beschäftigung mit Gedichten in mir unverständlichen Sprachen ist also nichts besonderes, vorausgesetzt, es gibt begabte Übersetzerinnen wie unsere Frau Ploszewska. Meist sind es die Autoren selbst, die mich mit einer guten Linearübersetzung versorgen, damit ich sie in deutsche Verse verwandeln kann. Spätestens in diesem Moment hat mich der Text eines Autors erfaßt, an einen Gedanken, an eine Situation erinnert, die auch mir vertraut ist. Geschieht nichts mit mir, wenn ich lese, was in fremden Sprachen geschrieben wurde, verzichte ich auf das Gedicht. – Lyrikbrücken-Programme entstehen aus dem Zusammenklang von Ideen, Gedanken, Empfindungen, ganz gleich in welcher Sprache.

Sitzen wir später zu dritt auf der Bühne, jeder liest jeden der Texte, gleichzeitig oder kurz nacheinander, entsteht daraus eine einzige, von den Autoren, vom Publikum empfundene lyrische Wahrheit.

Die meisten europäischen Sprachen sind miteinander verwandt. Doch sie gehören zu mehreren, sich fremden Sprachfamilien. Diese Fremdheit für einen Moment laut lesend zu überwinden, diese körperlich spürbare Glückserfahrung gehört zu den besten Momenten unserer Lyrikbrücken.

Was unsere polnische Dichterin am Schluß der kurzen Hörbeiträge dem Reporter ins Mikrofon sprach, möchte ich wiederholen: Man kann sich sehr gut verständigen, weil Poesie ein besonderes Mittel ist, auch wenn man verschiedene Sprachen spricht. Man muß sich natürlich verstehen wollen. Unsere nationalen Lebenskreise teilen uns noch sehr stark. -

Und ich füge prosaisch hinzu: man muß eine Chance bekommen, diese Arbeit auch tun zu können. Dazu gehört Engagement, vor allem jedoch eine Trägerschaft, die ein solches Projekt zu vertreten weiß, vor der Öffentlichkeit, vor Sponsoren, denn auch dieses Projekt kostet Geld. Das Deutsche Blindenhilfswerk aus Duisburg ist seit Jahren zu dieser Arbeit bereit. Dafür geht mein Dank an Herrn Tigges. Er tut das ihm mögliche, daß blinde Autoren aus vielen Ländern reisen und wohnen, zusammenkommen können, um wieder und wiederholt neue Lyrikbrücken zu bauen. Heute träumen wir von einem großen Treffen zur Buchmesse in Leipzig, womöglich im kommenden Jahr. -

Sehr geehrter Herr Tigges, lieber Professor Macho, meine Damen und Herren, ich nehme diesen Förderpreis im Namen aller Autoren, die an den Lyrikbrücken Wort für Wort mitgebaut haben, auch im Namen der Assistentin, die neben der dichtenden Mitarbeit die praktische Kleinarbeit leistet, ich nehme diesen Förderpreis dankbar entgegen und - schließe mit einigen Versen.

Auch Sprachbrückenbau braucht Fundamente
um Wörter von Land zu Land zu tragen
Satzbrückenbau im Fugato
bis hinauf zum Schlussstein der Dichtung
Erst wenn sich alles gefügt hat
steht die Wölbung des Bogens fest
Sind Sprachen und Menschen sicher
Vor geistigem Zerfall.
Ich danke für ihre Aufmerksamkeit. – Bernd Kebelmann.